

Psychodrama La Lisière - Am Waldrand

In der französischen Provinz frönt eine Gruppe Jugendlicher einem Lebensstil aus Gewalt und Zügellosigkeit. Als die Mädchen des Ortes für einen jungen, neu zugezogenen Arzt zu schwärmen beginnen, fassen die eifersüchtigen Halbstarren einen grausamen Plan.

Von Kirsten Liese
Stand: 19.04.2011



Eine Waldlandschaft irgendwo in der französischen Provinz. Eine Clique von Jugendlichen versammelt sich hier täglich um ihren Anführer Cédric (Phénix Brossard), ein eiskalter Typ, der riskante Mutproben ausheckt. Eine verrohte, geradezu abstoßende Bande ist das, die stets etwas im Schilde führt. Mitten in der Nacht schicken die Jungs einmal ein kleines Mädchen als Prostituierte auf die Straße. Das Scheinwerferlicht eines Autos kommt näher, die Kleine fürchtet sich. Zu spät. Das gefährliche Spiel nimmt ein schreckliches Ende, der Fahrer flieht.

Skrupellose Jugend



Der neue Arzt ahnt nicht, in welcher gefährlichen Umgebung er gezogen ist.

Bald fragt sich auch François (Melvil Poupard), ein junger Arzt aus Paris, der in der nahe gelegenen Neubausiedlung eine neue Stelle angetreten hat, was gespielt wird. Mehr und mehr gerät er in den Fokus der Bande. Denn die Mädchen aus der Umgebung finden ihn höchst attraktiv. Immer öfter bestellen sie ihn zu nächtlichen Hausbesuchen, obwohl sie gar nicht krank sind. Die Jungs

beobachten ihn misstrauisch und aggressiv, in ihren Köpfen spukt bereits ein perfider Plan.

Schockierend reales Gesellschaftspsychogramm

Filminfo

Originaltitel: La lisière (F/D, 2010)
Regie: Géraldine Bajard
Darsteller: Melvil Poupaud, Audrey Marnay, Hippolyte Girardot, Phénix Brossard
Länge: 101 Min.
FSK: ab 16 Jahre
Kinostart: 28. April 2011

Die Schweizerin Géraldine Bajard hat sich ihre ersten Sporen bei Regisseurinnen verdient, die sich auf ein sehr subtiles Kino der Andeutungen verstehen. So arbeitete sie unter anderem an Jessica Hausners Film "Lourdes" mit, sammelte Erfahrungen bei Vertreterinnen der Neuen Berliner Schule wie Angela Schanelec oder Valeska Griesebach. Diese Einflüsse sind in ihrem Regiedebüt "La Lisière - Am Waldrand" deutlich spürbar, auch wenn es in erster Linie die

düstere, bedrückende, dumpfe Atmosphäre ist, die ihren Film so bemerkenswert macht. "La Lisière" erinnert gar an Mysterythriller von David Lynch. Bajard entwirft bei allem Rätselhaftem ein schockierend reales Psychogramm einer verkommenen Gesellschaft.

Man erlebt lethargische Erwachsene, die über die Machenschaften ihrer Kinder scheinbar gar nicht im Bilde sind. Auf der anderen Seite stehen die Jugendlichen, die im Dickicht des Waldes nach eigenen Gesetzen leben, den Erwachsenen ihre Spielregeln aufdrücken. Warum verharren die Eltern so in Lethargie? Was bewegt die Jugendlichen zu ihren undurchsichtigen, grausamen Ritualen? Warum wehrt sich der Arzt nicht gegen die



Gemeine sexuell erniedrigende Spielchen sind bei den Jugendlichen an der Tagesordnung.

Provokationen? Und welche Rolle spielen heimliche Begierden und Wollüstigkeiten? Es sind viele unbequeme Fragen, die Neugier schüren und die Bereitschaft fordern, auf jedes noch so kleine, versteckte Detail zu achten, dass einen Interpretationsansatz bestätigen könnte.

Ein großartiger Film, der das Fürchten lehrt

Der großartige Film lebt von seinen beunruhigenden, teilweise sehr dunklen Bildern, von präzisen Gesten, leisen unheimlichen Geräuschen und aufwühlender Musik. Es bedarf keiner drastischen, actionreichen Horrorszene. Der stechende, dreiste Blick der Halbstarke sowie ihre latente Gewaltbereitschaft und sexuelle Frühreife wirken weitaus gespenstischer. Konsequenterweise weigert sich die Regisseurin jedweden Erklärungen, Kommentaren und moralischen Urteilen. "La Lisière" lehrt vor allem ein: das Fürchten.

 Versenden